

Trittligasse 34, Zürich
2. Februar 1926
1 Uhr nachts.

lieber Karl,

Aus dem Rundbrief, den
Eduard uns gestern in St. Gallen
vorlas, erfahren wir, dass es
angebracht ist, in solchen
Nachtstunden, resp. Morgenstun-
den deiner zu gedenken. Das
will ich nun heute einmal
handgreiflich tun. Auch ich
gestatte mir nun u. wieder eine
wache Nacht, sei's um durch-
zuwachen, oder um Briefe zu
schreiben, oder um ein Buch zu

lesen u. konnte eigentlich nur
so zur Durchführung u. zum Ge-
nuss der jeweiligen Tätigkeit,
denn bei dem Kinderbetrieb in
Konzentration am Tage unmög-
lich.

Sehr oft kommt es auch
vor, dass ich, Kopf u. Kämpfe
unter der Bettdecke, um die Kin-
der nicht zu stören, eine Pre-
digt buch aufschlage u. mit
dem letzten Rest Bewusstsein
darin lese. All diese da ge-
sammelten "Einfälle", wie du
auch deine Calvin vorlesung
nennst, sind mir geradezu
wunderbar, vor allem dadurch,
dass sie ein Eigenleben ent-

halten, das die Fähigkeit hat,
in andern weiter zu wachsen.

- Ich meine, dass in einfachsten
● Sätzen ein Schwingen ist,
das das Herz zum Klopfen
bringt vor Wahrheit. Das Ge-
heimnis davon muss in der
ganz besonderen Einstellung
liegen, die durch all eure
Arbeit u. euer Sein hindurch-
scheint, eine Einstellung,
die euer Wertvollster ist, um
die sich zu bemühen kein
● bewusster Vorgang sein kann,
die vielleicht nur die Frucht
sein kann von dem verzwei-
felten „Ich lasse dich nicht,
du segnest mich denn.“

Deine Verzweiflung spürt
man auch deinem Briefe an.
Man verwünscht sie u. fragt
sich, warum du allein dich
so plagen musst, man möchte
irgend etwas unternehmen,
um dich davon zu befreien
u. weiß doch, dass ohne sie
deine Werk still stehen würde,
aufhören müsste. Diese deine
Not ist ein stellvertretendes
Leiden, das in so kleinen,
gesprochenen u. geschriebenen
Sätzen etwas Lebendiges schaf-
fen kann, in zahllosen Men-
schen Herzen in weite Zukunft
lebens.

Dafür entsteht manchmal

in mir eine unbegrenzte Dankbarkeit. Mir ist dann, ich möchte auch den Dank zu dir tragen von denen, die es dir nicht selbst sagen können u. von all den Zukünftigen.

Es gibt nichts, das ich dir nicht zu lieb tun möchte, das ist wahr, - dafür, dass du auch für mich leidest, (wenn ich es so sentimental ausdrücken darf!) Ich fühle ich kann dir nur danken mit dem guten Willen u. mit Treue zu versuchen, nahe dort hin zu stehen, wo du auch stehst, wo die Verzweiflung anfängt... aber die getroste Verzweiflung, sagt ich

Unser Leben ist so viel
reiner geworden durch
deine Wegleitung. -

Es schlägt drei. Der Ofen
ist kalt geworden u. wohl
auch deine Lampe erloschen.
Verzeih diese stammelnde nächt-
liche Grüßen. Fast schäme ich
mich darob.

Dein Gerty.